

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 47: s

Rubrik: Mosaik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Eh... schießet doch, schießet doch.“
„Dir heit mir nüt z'befähle, Dir!“

Mosaik

Die österreichischen Wahlen sind mit Bebenzen „gewürdigt“ worden. Die guten Österreicher wissen nun wenigstens, wie sie gewählt haben. So und so viele Korrespondenten und Redaktoren haben ihren Senf dazu gegeben und die „öffentliche Meinung“ ist gemacht. — *

Der Prince of Wales wird am 15. Januar 1931 eine Reise nach Südamerika antreten und am 28. April wieder zurückkehren. Bis dahin werden wir wieder ein halbes Jahr älter sein.

*

Die Deutsche Hochschule für Politik hat die Feier ihres zehnjährigen Bestehens gefeiert. Das werden viele Leute für unbegreiflich halten.

*

Einer Studenten-Jazz am E.T.H.-Ball fehlte die Nationalhymne, als Bundesrat Dr. Meier den Saal betrat. Ein Organisationsfehler? Keineswegs! Denn von einer Jazzband eine Nationalhymne zu verlangen, wäre gleichbedeutend mit dem Verlangen, daß ein Hochschulprofessor Saxophon blasen solle. Neben dies fragt es sich, ob ein Bundesrat — und bejahendenfalls — ob eine Nationalhymne auf den Ball gehört.

*

Schacht in Amerika, Volpi in Amerika, privatim natürlich... und doch... und doch... man spricht... man wird interviewt... man wird empfangen... das nennt man eine Vergnügungsreihe.

Früher einmal schrie man in Deutschland: „Gott strafe England!“, jetzt brüllt man: „Deutschland erwache!“ und schlägt dazu Fensterscheiben ein. Herr Michel ist immer ein kleiner Schäfer gewesen.

*

Das Budget des Völkerbundes pro 1931 beläuft sich auf 31,637,501 Fr., das Völkerbundsgebäude wird auf ungefähr 28 Millionen Franken zu stehen kommen. Die Welt zerbelt an Arbeitslosigkeit... Wer war schon der Mann, der da sagte, der Friede sei teurer als die Kriege?

*

Man nennt es unterschiedlich, was am 11. November allorts abgehalten wurde, da Sieges-, dort Waffenstillstands- und noch wo anders Unabhängigkeitseifer. Aber es läuft überall auf dasselbe hinaus: man paradiert, hält Brandreden und sagt, es geschehe zur Sicherung des Friedens!

*

Die amerikanischen Wahlen haben sich fast durchweg im Zeichen des Kampfes um Näß oder Trocken vollzogen. Man erkennt daraus die Sehnsucht, künftig in den Wahlausgang wieder — wie es anderswo Brauch ist — ordentlich begießen zu dürfen, und man schätzt sich glücklich, daß bei uns wesentlich einfachere Probleme die Plattformen der Parteien bestimmen.

Dass das belgische Kabinett zurückgetreten ist, hat weiter nichts zu bedeuten. Aber dass es nur geschehen ist, um einem neuen Platz zu machen, geht einem schon mehr an die Nieren.

*

Die Stadt Zürich will im Jahre 1931 rund 50 Millionen für das Personal der Stadtverwaltung ausgeben. Der Steuerzahler freut sich, daß mit seinem Geld eine so nützliche Verwendung getrieben wird, umso mehr, als er genau gleich viel dazu zu sagen hätte, wenn es anders angewendet würde. Dass aber die Viertelmillionenstadt unter ihren sämtlichen Einwohnern nicht einmal einen Finanzkontrolleur aufweist und sich einen solchen ausgerechnet von Bern kommen lassen muß, gehört auch wieder mal zu den Dingen, die ein einfacher Kindlich Gemüts eines Steuerzahlers nicht begreift.

*

Die brasilianischen Behörden tragen an der Beschießung des Dampfers Baden keine Schuld, so haben sie selbst festgestellt. So wird man wohl annehmen müssen, daß sich der Kapitän selbst beschossen hat.

*

Der berühmte Türke Zaro Agha, der vor zwei Jahren 146, vor einem Jahr 156 und heute 166 Jahre alt ist, hat sich bekanntlich nach Amerika begeben, wo er ausgerechnet von einem Auto überfahren wurde. Man munkelt, es sei ein bisschen eigene Absicht dabei gewesen, weil er sich vor dem raschen Altern fürchte!

Lethario

BASEL:

In der Locanda im
SINGERHAUS
essen Sie:

